

Viertes Concert

der
philharm. Gesellschaft in Laibach

unter der Leitung ihres Musikdirectors Herrn

Josef Zöhrer

Sonntag den 4. April 1886

im landschaftl. Redoutensaale.

Anfang präcise halb 5 Uhr nachmittags.



PROGRAMM.

- 1.) **Felix Weingartner:** Serenade für Streichorchester, F-dur.
a) Andante quasi Allegretto; b) Intermezzo, Allegro ma non troppo; c) Andante sostenuto; d) Molto vivace.
- 2.) **Rich. Heuberger:** { «Herbstlied»; } Chöre für Frauenstimmen
{ «Neuer Frühling»; } mit Clavierbegleitung.
- 3.) **J. S. Bach:** Concert für 2 Violinen (D-moll) mit Begleitung von Streichinstrumenten, gespielt von den Herren *Hans Gerstner* und *Ernst Pfefferer*. a) Vivace; b) Largo ma non tanto; c) Allegro.
- 4.) **Heinr. Hofmann:** Drei gemischte Chöre mit Clavierbegleitung.
a) **Franz Schubert:** Fragmentsatz, } für Streichquartett;
op. posth., C-moll; } die Herren: *H. Gerstner*,
- 5.) b) **Jos. Haydn:** Serenade, C-dur; } *E. Pfefferer*, *G. Moravec*
c) **L. Cherubini:** Scherzo, G-moll. } und *Th. Luka*.
- 6.) **Julius Zellner:** Variationen über ein Thema von J. S. Bach für Streichinstrumente.

☛ Texte zu den Chören umstehend. ☚

Der Saal wird um halb 4 Uhr geöffnet.

Der Eintritt ist nur den Vereinsmitgliedern gegen Abgabe der auf Namen lautenden Eintrittskarten gestattet. Da nach § 16 der Statuten Familien das Recht zum Eintritte für drei in gemeinschaftlicher Haushaltung lebende, nicht selbständige Angehörige zusteht, so wolle für jedes weitere, an den statutenmässigen musikalischen Aufführungen theilnehmende Familienmitglied eine separate Eintrittskarte beim Herrn Vereincassier **Carl Karinger** gegen Entrichtung des statutenmässigen Jahresbeitrages von 1 fl. gelöst werden.

Anmeldungen zum Eintritte in die philharmonische Gesellschaft werden in der Handlung des Herrn **Carl Karinger**, Rathhausplatz, entgegengenommen.



Texte zu den Chören.

Herbstlied. Gedicht von Ludwig Tieck.

Feldeinwärts flog ein Vögelein	Doch als ich Blätter fallen sah,
Und sang im muntern Sonnenschein	Da sagt' ich: ach der Herbst ist da!
Mit süßem, wunderbarem Ton:	Der Sommergast, die Schwalbe zieht,
Adel ich fliege nun davon, weit,	Vielleicht so Lieb' und Sehnsucht flieht,
Weit reis' ich noch heut! —	Weit, rasch mit der Zeit! —
Ich horchte auf den Feldgesang,	Doch rückwärts kam der Sonnenschein,
Mir ward so wohl und doch so bang;	Dicht zu mir drauf das Vögelein,
Mit frohem Schmerz, mit trüber Lust	Es sah mein thränend Angesicht
Stieg wechselnd bald und sank die Brust,	Und sang: Die Liebe wintert nicht,
Herz! brichst du vor Wonn' oder Schmerz?	Nein! ist und bleibt Frühlingschein! —

Neuer Frühling. Gedicht von Otto Roquette.

Neuer Frühling ist gekommen, neues Laub und Sonnenschein;
Jedes Ohr hat ihn vernommen, jedes Auge saugt ihn ein.
Und das ist ein Blüh'n und Spriessen, Waldesduften, Quellenfließen,
Und die Brust wird wieder weit: Frühling, Frühling, gold'ne Zeit!

Wie die Welt auch wechselnd gehe, wie das Schicksal auch mich treibt,
Komme Glück und komme Wehe, fest doch weiss ich, was mir bleibt:
Fester Muth der freien Seele und die freud'ge Liederkehle,
Lebenslust und Lebensdrang, gold'nes Leben im Gesang!

Sinnen und Minnen. Von Robert Hammerling.

An den Höhen, an den Wäldern, an der blauen Ströme Zug,
An den Seen, an den Feldern führt vorbei mein Wanderflug
Und an Dörfern und an Städten und an trauten Fensterlein,
Draus sich lehnen holde Mädchen in der Abendröthe Schein.
Reich' mir, Schenkin, deinen süßen, deinen rothen Zaubermond!
Mach' nur immerhin mit Küssen mir das Herz ein wenig wund:
Dass die Liebe ganz mich tödte, ist mein Bleiben nicht genug;
Morgen mit der früh'sten Röthe führt mich fort mein Wanderflug.

Viel Vögel sind geflogen, viel Blumen sind verblüht,
Viel Wolken sind gezogen, viel Sterne sind verglüht,
Vom Fels aus Waldesbronnen sind Wasser viel geschäumt:
Viel Träume sind zerronnen, die du, mein Herz, geträumt,
Leuchtet mir, ihr goldnen Sonnen, bis vom Strahl des Glück's berührt,
Dieses Herz zum Wunderbronnen sel'ger Melodien wird!

Wälze du Wettersturm,
Wälze des zögernden, schleichenden Stromes Gang
Rascher dahin!
Über dem Waldgebirg
Ballt sich und stockt die Nacht; doch in der Wolke noch
Zaudert der Strahl!
Blume, Blume, wo ist dein Schmelz?
Vögelein, Vögelein, wo ist dein Sang?
Quell, wo dein frischer Hauch?
Lieb' wo die Treu?
Diese Entarteten
Reisse der Sturm dahin,
Oder verjünge sie
Donner und Blitz!